




Krokodil – Programm 01.03.-31.03.

sa 01.03.	14.45 Uhr Потяг у 31 грудня (Dec. 31st Express), OmdU 19.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 20.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
so 02.03.	17.30 Uhr Потяг у 31 грудня (Dec. 31st Express), OmdU 19.15 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 21.00 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
mo 03.03.	17.30 Uhr Потяг у 31 грудня (Dec. 31st Express), OmdU 19.15 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 21.00 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
di 04.03.	17.30 Uhr Besuch im Bubenland ◀ 19.15 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 21.00 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
mi 05.03.	18.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 19.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU 21.30 Uhr Veni vidi vici
do 06.03. und fr 07.03.	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 20.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
sa 08.03. und so 09.03.	15.30 Uhr Потяг у 31 грудня (Dec. 31st Express), OmdU 17.15 Uhr Flow 18.50 Uhr Besuch im Bubenland ◀ 20.30 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU
mo 10.03. 	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Die DEFA-Stiftung präsentiert: FRAUENTAG – ARBEITS- UND LEBENSWELTEN VON FRAUEN IM DEFA-DOKUMENTARFILM KURZFILME 21.00 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
di 11.03.	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 20.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
mi 12.03. 	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr N-OST KITCHEN TALKS: KONFLIKTLINIEN IM POLARISIERTEN UNGARN FILM + GESPRÄCH Eine Erklärung für alles (Magyarázat...), OmdU N.B.: VORANMELDUNG ERFORDERLICH! – Siehe Webseite
do 13.03.	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 20.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
fr 14.03. !	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr MICHAÏ GRECU DOPPELPROGRAMM: Nicolae, OmeU The Reflection of Power 21.00 Uhr Veni vidi vici
sa 15.03. und so 16.03.	15.30 Uhr Flow 17.15 Uhr Потяг у 31 грудня (Dec. 31st Express), OmdU 19.00 Uhr Vika! OmdU 20.30 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU
mo 17.03. 	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Favoriten zu Gast: Ruth Beckermann (Regie) mit Unterstützung der Akademie der Künste
di 18.03.	17.15 Uhr Flow 19.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU 20.45 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
mi 19.03. ⇒	17.45 Uhr Flow 19.30 Uhr Im Glanze dieses Glückes ◀ 21.10 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
do 20.03. bis so 23.03.	16.15 Uhr Flow 18.00 Uhr Privileg ◀ 19.30 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 21.00 Uhr Anxiety (Lęk), OmdU
mo 24.03.	18.00 Uhr Privileg ◀ 19.30 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 21.00 Uhr Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte , OmdU
di 25.03. ⇒	18.00 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 19.30 Uhr Der schwarze Kasten ◀ 21.15 Uhr Veni vidi vici
mi 26.03.	17.00 Uhr Besuch im Bubenland ◀ 18.45 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 20.15 Uhr A Year of Endless Days (Godina prođe, dan nikako), OmeU ◀ IM VORPROGRAMM: Čvor (Der Knotenpunkt) / Dernek / Halo München
do 27.03. und fr 28.03.	18.00 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 19.30 Uhr Mond , OmdU 21.15 Uhr Schatten der Nacht (Gecenin Kıyısı), OmdU
sa 29.03. bis mo 31.03.	16.00 Uhr Flow 17.45 Uhr Echte Schweizer (De vrais Suisses), OmdU ◀ 19.15 Uhr Mond , OmdU 21.00 Uhr Schatten der Nacht (Gecenin Kıyısı), OmdU

◀ = Man wird nicht als Mann geboren!

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa

Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de

Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Halo München (R: Krsto Papić, 1967)

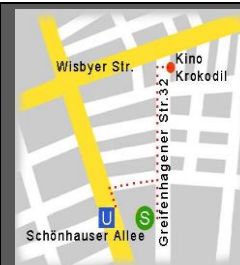


KINO KROKODIL

März 25



Flow



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Der schwarze Kasten. Versuch eines Psychogramms

D 1992, 94 min

25.03.



Regie: Tamara Trampe, Johann Feindt
Oberstleutnant Jochen Girke lehrte das Fach »Operative Psychologie« an der Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit, in seinen Vorlesungen saßen zukünftige Ermittlungsbeamte und Führungsoffiziere informeller Mitarbeiter. In der alltäglichen Lebenspraxis der DDR-Bürger hatte die Anwendung dieses Wissens oftmals verheerende Folgen. Johann Feindts und Tamara Trampes Film dringt in die verschlossene Welt eines Mannes ein, der von sich selbst sagt, dass er ein »Schreibtischtäter« gewesen sei. DER SCHWARZE KASTEN ist ein einzigartiges Dokument, wie es nur in den wenigen, spannungsreichen Monaten der Wendezeit 1989/90 entstehen konnte, als sich die DDR in Auflösung befand und für kurze Zeit Trauerarbeit möglich war. Erst später stellte sich heraus, dass Girkes Gesprächsbereitschaft auf einen Auftrag der noch operierenden Stasi zurückging.

Im Glanze dieses Glückes

BRD 1990, 85 min

19.03.

Regie: Johann Feindt, Jeanine Meerapfel, Helga Reidemeister, Dieter Schumann, Tamara Trampe
Während der Monate Februar und März 1990 und damit vor und nach der ersten freien Wahl in der ehemaligen DDR dokumentiert der Film in Interviews und Reiseeindrücken aus einigen Orten der DDR die Betroffenheit der Bürger über die politischen Ereignisse in positiver wie negativer Hinsicht. Eine in vielen Gesprächen eindrucksvolle und intensive Art von filmischer Trauerarbeit. (filmdienst.de)

Ještě nejsem, kým chci být – Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte. Die Fotografin Libuše Jarcovjácová

CZ/ SK/ AT 2024, 90 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Klára Tasovská
Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 versucht die junge Fotografin Libuše Jarcovjácová mit ihren Bildern den Zwängen des repressiven tschechoslowakischen Regimes zu entkommen. Sie will herausfinden, wer sie sein möchte, und geht dafür auf die Straßen von Prag, in verstaubte Kneipen, zur Nachtschicht in eine Druckerei, in die Communities der Roma und vietnamesischen Migrant:innen. Schnappschüsse von Nacktheit, Sex und Alkohol wechseln sich ab mit Bildern von Lethargie und Restriktionen. Als sie wegen Fotos aus einem Schwenclub Probleme mit der Polizei bekommt, geht Libuše eine Scheinehe ein und zieht nach Berlin. Doch auch die neue Welt ist voller Hindernisse. Mit ihrem letzten Geld fliegt sie nach Tokio, wo ihr der Durchbruch als Modefotografin gelingt. Aber das ist nicht das Leben, das Libuše leben will. Sie kehrt erst nach Berlin und später nach Prag zurück. Ihre Rückschläge und Erfolge, ihre Gefühle und Beziehungen und ihre nie endende Suche nach sich selbst sind festgehalten in ihren Bildern und Tagebüchern.

Veni Vidi Vici

AT 2024, 86 min

05.+14.+25.03.

Regie: Daniel Hoesl und Julia Niemann
Viktoria und Amon Maynard sind maßlos reich, sie führen mit ihren Kindern ein fast perfektes Leben. Die Welt liegt ihnen zu Füßen, es gibt kein Risiko. Zum Ausgleich geht Amon zur Jagd, aber er schießt keine Tiere.

Flow (Straume)

LV/ F/ B 2024, 84 min, ohne Dialog

FSK 6

KINOSTART

Regie: Gints Zilbalodis
Der lettische Originaltitel *Straume* bedeutet „Strom, Strömung“. Eine kleine Katze flieht vor einer riesigen, alles überschwemmenden Flut und rettet sich in ein Segelboot. Nach und nach finden weitere Tiere in dem Boot Schutz, erleben Abenteuer und werden Freunde. Sie können nicht sprechen und verstehen sich doch, in einer überfluteten Welt ohne Menschen. Die schlaue Katze, ein eitles, diebisches Äffchen, ein gutmütig-verspielter Hund, ein stolzer Sekretärvogel und ein schläfriges Wasserschwein. So unterschiedlich sie in ihren Charakteren und Bedürfnissen sind – im entscheidenden Moment rücken sie zusammen.

Vika!

PL/ D/ FIN 2023, 74 min, OmdU

15.+16.03.

Regie: Agnieszka Zwiefka
In den Clubs von Warschau ist die 85jährige DJ Vika eine gefeierte Ikone. Ihr Alter ist für sie nur eine Zahl. Vikas Beats des Lebens sind eine Befreiung von den Fesseln des Alters und gesellschaftlicher Konventionen. Ein Porträt einer Frau, die sich neu erfunden hat und das Leben in vollen Zügen genießt.

Mond

AT 2024, 93 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Kurdwin Ayub
Die ehemalige Kampfsportlerin Sarah verlässt Österreich, um drei Schwestern aus einer reichen Familie in Jordanien zu trainieren. Was sich nach Traum-Job anhört, nimmt bald beunruhigende Züge an: Die jungen Frauen sind von der Außenwelt abgeschottet und werden konstant überwacht. Sport scheint sie nicht zu interessieren. Was also ist der Grund, dass Sarah engagiert worden ist?

Потяг у 31 грудня (December 31st Express)

UA 2024, 86 min, OmdU

01.-03.+08.-09.+15.-16.03.

Regie: Oleg Borshechvsky
Was als ruhige Zugfahrt an einem eiskalten Silvesterabend beginnt, verwandelt sich in ein turbulentes Abenteuer. Dabei wünscht sich Zugbegleiter Mykola doch nichts sehnlicher als eine entspannte Schicht. Doch nachdem eine bunte Mischung von Passagieren in seinen Waggon steigt, verliert er nach und nach die Kontrolle...

Lęk (Anxiety)

PL/ CH/ D 2023, 96 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Sławomir Fabicki
Die Geschichte zweier Schwestern: Małgorzata, selbstgewählte Einzelgängerin und erfolgreiche Anwältin, und ihre jüngere Schwester Łucja, überglückliche Mutter von zwei Töchtern und Assistentin in Małgorzatas Kanzlei. Beide begeben sich auf eine Reise, die erste seit vielen Jahren. Schnell stellen sie fest, dass eine der Schwestern schwer krank ist. Auf der Reise finden die beiden Schwestern zueinander, erleben Abenteuer, treffen andere Charaktere und ändern ihre Sicht auf die Welt, das Leben und den Tod, und Łucja gelingt es, zu akzeptieren, ihre Schwester in Würde gehen zu lassen. (swissfilms.ch)

Favoriten

Österreich 2024, 118 min

17.03.

im Anschluss Gespräch mit Ruth Beckermann moderiert von Cornelia Klauf (AdK)

mit Unterstützung der Akademie der Künste

Regie: Ruth Beckermann
Über drei Jahre begleitet die Filmemacherin Ruth Beckermann eine Klasse im Alter von sieben bis zehn Jahren und ihre engagierte Lehrerin in einer großen Schule im Wiener Bezirk Favoriten. Der Stadtteil war einst ein Arbeiterbezirk, heute spricht ein Großteil der Kinder an den dortigen Grundschulen nicht Deutsch als Erstsprache. Mit großer Sensibilität begleitet der Film die Kinder, während ihre Lehrerin ihnen dabei hilft, einen Platz in einer Welt zu finden, in der sie sich oft nicht zugehörig fühlen.

Konfliktlinien im polarisierten Ungarn

n-ost lädt zum Gespräch + Screening ein: Eine Erklärung für alles



Eine Erklärung für alles (Magyarázat mindenre)

HU/ SZ 2023, 128 min, OmdU

12.03.

kitchen talk goes Kino Krokodil | Screening und Gespräch mit

Kornélia Kiss (freie Journalistin) Moderiert von Marc Bräutigam (n-ost)

EINTRITT KOSTENLOS – VORANMELDUNG BEI N-OST ERFORDERLICH! | siehe Webseite:

<https://n-ost.org/de/event/kitchen-talk-goes-kino-krokodil-konfliktlinien-im-polarisierten-ungarn>

Regie: Gábor Reisz
Eine misslungene Abiturprüfung wird zum landesweiten Skandal? Wenn es der rechtspopulistischen Regierung hilft, kann alles instrumentalisiert werden und rechte Politik hat Konjunktur, in Europa und weltweit.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat sprechen wir im n-ost media hub mit Journalistinnen, Experten und ihrem Publikum über Journalismus und seine Wirkung. Im März probieren wir etwas Neues aus: Im Kino Krokodil zeigen wir das bewegende Porträt einer gespaltenen Gesellschaft unter dem Druck des Populismus.

Mit einem erneuten Sieg bei den Parlamentswahlen im nächsten Jahr könnten Viktor Orbán und die rechtspopulistische Fidesz den Druck auf politische Gegner und unabhängige Journalistinnen in Ungarn weiter erhöhen. Die 15-jährige Amtszeit hat tiefe Risse in der Gesellschaft hinterlassen. Mit der Journalistin und Projektmanagerin Kornélia Kiss sprechen wir über Politik und Gesellschaft in ihrem Heimatland: Wie wirkt sich die Polarisierung der Medien in Ungarn auf die Stimmung in der Gesellschaft aus? Was bedeutet die Medienpolitik der Regierung für ungarische Medienschaffende und unabhängige Berichterstattung? Welche Rolle können Film und Kunst bei der Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte spielen? Das Gespräch findet in deutscher Sprache statt. Die Veranstaltung ist kostenlos – eine Anmeldung über den obigen Link ist erforderlich. (n-ost)

Die DEFA-Stiftung präsentiert:



FRAUENTAG – ARBEITS- UND LEBENSWELTEN VON FRAUEN
IM DEFA-DOKUMENTARFILM
DDR 1972/1988, Kurzfilmprogramm, 35mm, ca. 92 min 10.03.



Über Jahrzehnte war die Beobachtung arbeitender Menschen für das DEFA-Dokumentarschaffen charakteristisch. Ab den späten 1960-er Jahren rückten Dokumentarfilme vermehrt arbeitstätige Frauen in den Fokus (Arbeiterinnen und Wissenschaftlerinnen, Bäuerinnen und Leitungskader) und beleuchteten Doppelbelastungen, denen weibliche Werkstätige durch Berufsausübung einerseits sowie Kindererziehung und Haushalt andererseits ausgesetzt waren.

Jürgen Clasens **SOLVEIG BLÄST TROMPETE** widmet sich Solveig Leo, Leiterin einer Agrarindustrievereinigung im Mecklenburgischen. Als Frau in einem oft nur von Männern ausgeübten Beruf erfolgreich, findet Solveig neben Arbeit und Familie noch Zeit für ein ausgefallenes Hobby: Sie spielt Trompete in einem Blasorchester. Mit **SYLVIA** porträtiert Ernst Cantzler sensibel eine resolute junge Frau, die in einem Werk für Fernsehelektronik in Berlin-Pankow arbeitet. Sylvia, eine mutige Autorität für ihre Kolleginnen, äußert sich offen über Übergewicht und Gehbehinderung sowie ihre Vorstellungen von einem idealen Partner. Róza Berger-Fiedler begleitet **DIE VORZEIGEFRAU** Helga Hörz, Professorin für Ethik an der Humboldt-Universität und Sprecherin der UNO-Frauenkommission, auf Reisen nach New York und Moskau; die Philosophin berichtet von ihrem Werdegang inklusive der Schwierigkeiten, sich als Frau im männerdominierten wissenschaftlichen Umfeld zu behaupten. **ESSAY ÜBER EIN FISCHWEIB ODER MIN HERZING** von Uwe Belz erzählt vom letzten Arbeitstag der Warnemünder Fischverkäuferin Hedwig. Die schlagfertige 72-Jährige lässt Leben und Arbeit Revue passieren und scheut nicht vor gesellschaftskritischen Bemerkungen zurück. Im brandenburgischen Worin möchten Bäuerinnen auch am 8. März lieber ihr Vieh versorgen als Frauentag feiern: Gitta Nickels **IM MÄRZEN DIE BÄUERIN...**, eine Reflektion über den Stellenwert von Arbeit, hinterfragt auf humorvolle Weise Geschlechterdifferenzen und Denkstereotype. (Mirko Wiermann)

PROGRAMM:

SOLVEIG BLÄST TROMPETE, 1988, 35mm, 15 min, R: Jürgen Clasen
SYLVIA, 1984, 35mm, 24 min, R: Ernst Cantzler
DIE VORZEIGEFRAU, 1986, 35mm, 25 min, R: Róza Berger-Fiedler
ESSAY ÜBER EIN FISCHWEIB ODER MIN HERZING, 1975, 35mm, 15 min, R: Uwe Belz
IM MÄRZEN DIE BÄUERIN... 1972, DCP, 13 min, R: Gitta Nickel

MICHAÏ GRECU DOPPELPROGRAMM

The Reflection of Power | Nicolae

F 2015/2022, ca. 55 min

14.03.

in Anwesenheit des Regisseurs Michai Grecu

in Zusammenarbeit mit Art Claims Impulse <https://www.art-claims-impulse.com/de/>

NICOLAE, F 2022, 45 min, OmeU, Regie: Michai Grecu

Der 1989 verstorbene Diktator Nicolae Ceaușescu kehrt im Jahr 2021 als Hologramm zurück und spricht zu den Bewohnern eines kleinen rumänischen Dorfes. Was dann passiert, wird in einem hybriden Dokumentarfilm festgehalten, der die Auswirkungen dieser ungewöhnlichen Begegnung auf die beteiligten Menschen beobachtet, von denen viele Ceaușescus Herrschaft aus erster Hand miterlebt haben. Mihai Grecu zum Nachdenken anregender Dokumentarfilm fordert den Betrachter mit einem Post-Fakt Experiment heraus, bei dem der Diktator als Katalysator dient. Die Reaktionen, die er hervorruft, verraten viel darüber, wie die Menschen in dem Dorf Rahau - wo Grecu aufgewachsen ist - die aktuelle Politik sehen und wie sie zur Demokratie im Allgemeinen stehen. Nicolae liefert eine beunruhigende Reflexion über die möglichen Auswirkungen einer Technologie, die bereits für politische Zwecke und Propaganda eingesetzt wird, von der wir aber in den kommenden Jahren sicher noch mehr sehen werden.

THE REFLECTION OF POWER (Vorfilm)

F 2015, experimental, 9 min, ohne Dialog, Regie: Michai Grecu

In der geheimsten Hauptstadt der Welt besucht eine Menschenmenge eine Show, während eine Katastrophe die ganze Stadt bedroht ...

Man wird nicht als Mann geboren!



Mann wird es! Angeregt von Katrin Schlössers neuem Film **BUBENLAND** spielen wir eine Reihe mit Filmen zu Männerbildern und Männlichkeit. Ob Sie unsere Verdrehung von Simone de Beauvoirs Diktum als Negation oder Bestätigung empfinden oder nicht, liegt ganz bei Ihnen. Männlichkeit und die Bilder davon wandeln sich, das kann man auch im Kino sehen. Ohne die Frauen wäre den Männern der Wandel nicht möglich gewesen und so ist diese Männerfilmreihe für uns auch eine Reihe über die Frauen oder eine neue Reihe zum Frauentag.

Besuch im Bubenland ◀

AT 2024, 92 min

04.+08.-09.+26.03.

Regie: Katrin Schlösser Mit **BESUCH IM BUBENLAND** gelingt Katrin Schlösser ein empathischer, auch humorvoller Film über Männer und eine Region, der – vielleicht gerade, weil sie dort fremd ist – weit über das Individuelle und Lokale hinausgeht. Mit diesen Männern erschafft sie einen Film über Begegnung, über kulturelle und soziale Grenzen und dennoch über das Verbindende, das Gemeinsame: Die schwer zu stillende Suche nach Nähe, Verständigung und Austausch zwischen den Menschen.

Echte Schweizer (De vrais Suisses / My Swiss Army) ◀

CH/ SRB 2024, 78 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Luka Popadić Sie heißen Saâd Dhif, Andrija Stojković und Thuruban Tuchchathanan; ihre Eltern kamen aus Tunesien, Serbien und Sri Lanka. Mit Regisseur Luka Popadić, Schweizer mit serbischen Wurzeln, haben sie etwas gemeinsam: Sie sind Offiziere der Schweizer Armee. Mit viel Sinn für Selbstrironie, Witz und bisweilen auch schwarzen Humor porträtiert der 1980 in Baden geborene Luka Popadić sich und seine drei Dienstkameraden im zivilen wie im militärischen Leben. Als Banker, Ingenieur, Diplomat und Grafiker sind die vier Secondos außerhalb ihres militärischen Lebens in gut schweizerisch-soliden Berufen tätig. Die Antwort auf die Frage, ob Menschen mit ausländischen Wurzeln vielleicht die besseren Schweizer:innen sind, lässt **ECHTE SCHWEIZER** ebenso offen, wie der Film auch so manch liebgeordnete Denkgewohnheiten auf den Kopf stellt. (...) Tobias Sedlmaier schreibt in den **CH-MEDIA-ZEITUNGEN**: „Auch wenn **ECHTE SCHWEIZER** eine promilitärische Haltung einnimmt, was angesichts seines Erzählers glaubhaft und ehrlich ist, sieht er seine Welt nicht durch die rosarote Brille. (...) Ein Muslim, der Alkohol in seinem Fondue verweigert, ertotet Zurückweisung vom Vorgesetzten. Und bei den heiklen Fragen, ob man im Ernstfall für die Schweiz töten oder selbst sterben würde, geraten die Interviewten ins Stottern, wiegeln ab. Kann sich das Schweizer Militär auf seine Secondos nicht verlassen, wie Ueli Maurer einst meinte? Viele Secondos begegnen dieser Unfairness mit noch mehr Engagement. (...) **ECHTE SCHWEIZER** erfüllt eines der Schlagworte, die das Leitungsteam der Solothurner Filmtage bei der diesjährigen Ausgabe immer wieder aufbrachte: Komplexität aushalten.“ (kinok.ch)

„Es ist ein persönlicher Film mit Humor und feinen Tönen geworden. Ein Film über die Verteidigung des eigenen Landes, das nicht immer das eigene ist. **ECHTE SCHWEIZER** stellt nicht immer einfache Fragen nach Heimatgefühlen und Identität. Der Film gibt Einblicke in die Kameradschaft im Dienst, aber auch in den Alltag seiner Figuren. Sie wirken nachdenklich und rundum sympathisch. Gibt es in der Schweizer Armee nur nette Leute? Die Vorstellung von militärischen Betonköpfen sei veraltet, sagt Popadić und wirkt abwehrend. (...) Wobei die Schweizer Armee insofern Grenzen kennt, als sie zum Beispiel kein ‚iç‘ mit Akut auf dem c auf die Namensschilder drucken kann. Popadić hat beim Korps nachgefragt, das sei leider aus technischen Gründen nicht möglich. Der Offizier war erstaunt, dass er überhaupt eine Antwort erhielt. In solchen Momenten merkt man, wie viel ihm an der Schweiz liegt. Er malte den Akut dann selber auf.“ (Pascal Blum, [tagesanzeiger.ch](https://www.tagesanzeiger.ch))

Schatten der Nacht (Gecenin Kiyısı)

D/ Türkei 2024, 85 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Türker Süer

Sinan, ein junger Leutnant der türkischen Armee, bekommt den Auftrag, seinen Bruder Kenan an ein Militärgericht auszuliefern. Belastet durch den tragischen Tod ihres Vaters begeben sich beide Brüder auf eine Reise durch ein Land, das von politischen Unruhen geprägt ist. Als sie sich über ihre Haltungen auseinandersetzen, werden Sinans Überzeugungen in der Nacht des Putsches auf die ultimative Probe gestellt. In einem Land, in dem der Staat absolute Loyalität verlangt, müssen die Brüder entscheiden, ob sie bereit sind, die Opfer zu bringen, die ihre Pflicht und ihr Gewissen erfordern.

Kroatien, Männer zwischen Aufbruch, Bleiben und Heimkehr



Wenn ich an meine Grundschulzeit im Turiner Umland zurückdenke, überkommt mich oft ein Gefühl der Ungerechtigkeit. Die meisten meiner Kommilitoninnen, in meiner FIAT-Auto Industriearbeiterkinderklasse waren das mindestens drei Fünftel, kamen ursprünglich aus dem ärmeren Süden und hatten ihre Hausfrauenmamas auf Spielplätzen, beim Kuchenbacken und auf Kindergeburtstagen ganz für sich allein. Wir einheimischen Kinder dagegen mussten unsere berufstätigen Mütter selbst am Wochenende mit Staubsauger und Waschmaschine teilen. Dabei übersah ich die prekären Verhältnisse hinter ihrem scheinbaren Luxus, hinter ihren endlosen Urlaube im verheißungsvollen Süden. Gleich der Kinderschar in Krsto Papićs HALO MÜNCHEN wäre ich gern ihren vollbeladenen Autos hinterhergelaufen, wäre ihrem Brausen in die Ferne gefolgt, denn ihr Aufbruch spannte eine Brücke in eine andere Realität, zu einem zweiten Leben, in dem sie auch zu Hause waren. Zuhause in einer zweiten Heimat, die sie vielleicht wie ruhmreich aus dem goldenen Norden zurückkehrende Sieger empfing. Vielleicht habe ich auch deshalb meine Heimat verlassen, wollte es selbst einmal spüren, diesen Triumph des in zwei Welten Daheimseins, die Nähe zur alten Gemeinschaft und den Triumph in der neuen. Papić und Tadić dokumentieren in ihren Kurzfilmen über die heimkehrenden dalmatinischen Männer diesen Punkt. Das Ankommen nach beschwerlicher, knapp einen Tag und eine Nacht dauernder Autofahrt, das Ankommen am alten Ort, der doch längst ein anderer geworden ist. Ein allgemein menschlicher Traum als Männertraum, die Utopie vom Fortbestand der eigenen Identität zwischen der schizophrenen Spaltung von alter und neuer Heimat, garniert mit neuen Autos, westlicher Unterhaltungselektronik und Feinstrumpfhosen.

Doch den Riss zwischen schleicherender Entwurzelung und Anpassungsdruck spürt vor allem die nächste Generation. Bei den aus dem ehemaligen Jugoslawien ausgewanderten Heranwachsenden überlagerten sich die Kriegstraumata der 90er Jahre mit den Folgen des Heimatverlustes. Ganz unverhofft verschoben sich bei den Eltern dabei auch die Geschlechterrollen. In ihrem autofiktionalen Debütroman EIN SCHÖNES AUSLÄNDERKIND beschreibt die Autorin wie die beruflichen Perspektiven ihrer Eltern in Österreich nach ihrer Flucht zunehmend auseinanderdriften. Während die putzende Mutter sich unermüdet und hartnäckig zurück in ihren alten Akademikerberuf kämpft, bleibt dem einstigen Schiffbauingenieur über Jahre jede Möglichkeit auf eine Arbeitserlaubnis versperrt. „Der Vater wird zum Feministen aus Verlegenheit, ein moderner Mann, der sich um Kind und Haushalt kümmert.“ (Tobias Becker, Der Spiegel) Er zieht sich immer mehr in seine innere Welt zurück, macht sich wegen seiner unzulänglichen Deutschkenntnisse im öffentlichen Leben unsichtbar, wirkt hilflos wie ein Kind und wird der Tochter zunehmend peinlich.

Auch die Regisseurin Renata Lučić reflektiert in ihrem Film A YEAR OF ENDLESS DAYS das brüchige Verhältnis zum Vater, der seit dem arbeitsbedingten Umzug seiner Frau nach Österreich allein in dem kroatischen Dorf zurückgeblieben ist. Fast belustigt beobachtet sie aus der Distanz seinen zwanghaften Drang zur Ordnung, die Schlachten gegen Spinnweben und Staub in dem ohnehin peinlich sauber geputzten Haus.

„Was hat uns Österreich gekostet?“ – zieht Irina am Ende ihres Romanes Bilanz – „Meinen Vater seine Stimme, meine Mutter ihre Lebendigkeit. Und mich? Meinen Vater.“ (df)

Godina prođe, dan nikako (A Year of Endless Days) ◀

Kroatien / Katar 2024, 70 min, OmeU 26.03.

im Vorprogramm: Čvor / Dernek / Halo München

Renata Lučić, zugleich Regisseurin und Protagonistin, kehrt in ihren Heimatort zurück. In dem kleinen Dorf im kroatischen Teil-Slawoniens, nahe der bosnischen Grenze, besucht sie ihren Vater. Die ländliche Gegend am Ufer des Flusses Sava, „diese endlosen Wiesen und Gärten“ habe sie schon immer gehasst, verrät sie gleich in der einführenden Sequenz. Schon als Kind wusste sie, dass sie weggehen würde. Wie ihr älterer Bruder, wie ihre Mutter. Und wie 124.667 andere Frauen, die nach dem Krieg in den 1990er Jahren „in den Westen“ gingen, meist nach Deutschland und Österreich, um zu arbeiten – und nie wiederzukommen. In der kaum noch bewohnten und frauenlosen Ortschaft hängt sie nun mit ihrem ihr fremd gewordenen Vater Tomislav und seinem besten Freund Josko herum. Die Männer folgen ihren Routinen, sie arbeiten im Wald oder essen den Flussfisch, den sie selbst gefangen haben. In zunächst belanglos wirkenden Alltagsgesprächen bildet sich nach anfänglichen Missverständnissen und trotz deutlich unterschiedlicher Weltbilder zunehmend eine emotionale Nähe und Vertrautheit. Das Filmprojekt, das als Geschichte einer Auswanderung anfang, wird mehr und mehr zur einfühlsamen Studie über Einsamkeit, zwischenmenschliche Beziehungen, Freundschaft und Liebe; über die Schönheit der kleinen Dinge, die zu größeren Erkenntnissen führt – nicht nur für Renata. (Borjana Gaković, DOK Leipzig 2024)

VORPROGRAMM:

Čvor / Dernek / Halo München ◀

JU 1968/1975, ca. 35 min, OmeU 26.03.

ČVOR / DER KNOTENPUNKT ◀ JU 1970 (Zagreb Film), 11 min, OmeU

R: Krsto Papić Auf dem modern ausgestatteten Bahnhof in Vinkovci, einem der größten Eisenbahnknotenpunkte im sozialistischen Jugoslawien, versammeln sich auch Menschen mit einem weniger glücklichen Schicksal: entlassene Arbeiter, Tagelöhner, Menschen, die keine Möglichkeit zum Studium hatten und deshalb keine Arbeit finden können... Der Verfilmung ihrer Aussagen widersetzt sich ein uniformierter Mitarbeiter des Bahnhofs, der den Regisseur beharrlich auf die guten Seiten des Lebens an seinem Bahnhof hinweist.

DERNEK / DAS FEST ◀ JU 1975 (Zagreb Film), 12 min, ohne Dialog, R: Zoran Tadić

Zwischen dem 31. Oktober und dem 2. November fährt ein junger Mann mit dem Auto von München nach Prisk bei Arzan, nimmt am Dorffest teil und kehrt zur Arbeit nach Deutschland zurück.

„Der Film zeigt das Wochenende eines frischgebackenen Gastarbeiters in seinem Heimatdorf zu Allerheiligen. Es ist ein Feiertag, den die Dorfbewohner traditionell mit einem Besuch der Kirche, aber auch mit einem Dorffest begehen. (...) Der Protagonist ist ein abtrünniger Mensch, der dem gewohnten Arkadien nicht vertraut und beschließt, es zugunsten eines volleren Magens zu verlassen. Dennoch kann er nicht aufhören, an seine Heimat zu denken (...). In DERNEK webt Tadić ein Geflecht des ländlichen Kroatiens, eigentlich nur die ultimative Fiktion, nämlich die infantile Fantasie eines naiven Protagonisten, der die ganze Nacht durch den Schlamm seines Heimatdorfes trampelt. Fiktionen, insbesondere Märchen, werden von sensiblen Seelen wie ihm dringend benötigt, um die Grausamkeit des Alltags zu überleben. Erstaunlicherweise hat Zoran Tadić im Gegensatz zu Krsto Papić nie den Primitivismus und die unausrottbare Gewaltbereitschaft dieses Klimas angeprangert. Im Gegenteil, er baute daraus beharrlich eine poetisierte, innige Utopie. (Višnja Pentić Vukašinović)

HALO MÜNCHEN / HALLO, MÜNCHEN ◀ JU 1968 (Zagreb Film), 12 min

OmeU, R: Krsto Papić Das Hinterland Dalmatiens, „Land der Steine und der Armen“, Land der Auswanderung. Die Post kommt aus aller Welt und zeugt von früheren Wellen der Emigration. 1968 jedoch, im Jahr der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen Jugoslawien und der Bundesrepublik Deutschland, kehren Männer in ihren Autos in die Dörfer zwischen den Bergen zurück. In ihren grau melierten Mänteln stechen sie aus der schlicht gekleideten Landbevölkerung hervor, auf den Märkten verkaufen sie mitgebrachte Elektrogeräte. Ein Lehrer blickt seinen Schüler:innen nach, die einem Opel Rekord hinterherlaufen. Die materiellen Verheißungen der Emigration verändern den Blick auf das Leben in den Dörfern. In einer Kombination dokumentarischer und inszenierter Szenen zeigt Krsto Papić die Veränderungen in den Herkunftsgemeinschaften kroatischer Arbeitsemigrant:innen. (Fabian Tietke, Diagonale 2024)

Privileg ◀

D 2024, 80 min

KINOSTART

Regie: Ali Schmahal „Trans zu sein bedeutet, diskriminiert zu werden, erniedrigt und ferngesteuert. Andererseits bedeutet es, mich selbst zu erfinden, mir selbst einen neuen Namen zu geben und zu sein, wer ich bin. Das ist ein Privileg.“ (Henri Vogel)

Privileg erzählt eine Geschichte darüber, wie sich eine Geschlechtsangleichung anfühlen kann.

Henri wurde 1983 geboren und lebte mit seinem Ehemann und seiner Katze in Berlin. Henri Vogel wuchs in Sachsen auf und studierte dort und schloss sein Studium in Betriebswirtschaft und Ingenieurwissenschaften ab. Während seines Studiums lernte er Johannes kennen und die beiden heirateten im Jahr 2008. Zwei Jahre später, während er Theologie und Literaturwissenschaften studierte, gestand Henri Johannes, dass er sich wie ein Mann gefühlt hatte und fortan als Mann leben wollte. Ab dem Jahr 2015 lebte Henri Vogel offiziell als Mann. Er ließ seine amtlichen Unterlagen ändern und entschied sich für medizinische Anpassungen.

VORSCHAU

Herrenpartie (Мушки излет / Muški izlet) ◀

BRD/ JU 1964, 92 min, tw. OmdU 08.04.

Regie: Wolfgang Staudte

Sie sehen genauso hässlich aus wie vor 19 Jahren, nur haben sie diesmal ihre Gewehre gegen Fotoapparate und ihre Uniformen gegen kurze Hosen und Campinghemden eingetauscht. Mitten in der Karstlandschaft Montenegros bleibt der Kleinbus eines deutschen Gesangsvereins infolge Benzinmangels liegen. In einem einsam gelegenen Dorf erhofft man sich von der Bevölkerung Hilfe, doch dort gibt es eine böse Überraschung. Die Sangesbrüder sind nämlich die ersten Deutschen, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges in dem einsamen Nest auftauchen, nachdem Soldaten der Wehrmacht alle männlichen Einwohner auf grausame Weise liquidieren ließen. (Spectrum Film)

VORSCHAU

WO/MEN ◀

D 2024, 84 min, OmdU ab 15.05.

Regie: Kristine Nrečaj & Birthe Templin

WO/MEN erzählt die Geschichte von sechs Burtneshas, die die Rolle von Männern übernehmen, um patriarchale Strukturen zu umgehen, Übergriffen zu entgehen, Zwangsehen zu vermeiden oder frei zu sein.